

2.4 Musikethnologie und Medien

Abstract. The Media Department of the Ethnologisches Museum comprises the fields of ethnomusicology, the Berlin Phonogram Archive and visual anthropology. From the beginning of the 1970s, the so-called »Department of Ethnomusicology« was characterized by diverse efforts to reach a broad public. In addition to record and book publications, it regularly organized concerts and workshops. Various special exhibitions substituted the permanent exhibition, which was not set up until 1996. Later on, further tasks were assigned to the department. Since the turn of the millennium, the digitization of the holdings has come to the fore. Until the 1980s, the film archive was mainly based on film series produced by the Göttingen Institute for Scientific Film (IWF, Institut für Wissenschaftlichen Film) and shown primarily for research purposes. Since then, the approach, content, scope and visibility of the archive in the public space have changed.

2.4.1 Musikethnologie im Museum

ALBRECHT WIEDMANN, Berlin

[ethnomusicology, media, sound archive, musical instruments]

Mit der Übernahme der Leitung durch Artur Simon im Jahr 1972 suchte die Abteilung Musikethnologie⁷⁸ verstärkt die Öffentlichkeit. Da die Abteilung über keinen eigenen permanenten Ausstellungsbereich verfügte, standen neben kleineren Sonderausstellungen andere Vermittlungsformate im Vordergrund: Workshops und Konzerte, Schallplatten-, CD-, Video- und Buchpublikationen.

Konzerte

Im April 1973 fand ein erstes Konzert im Foyer des Museums für Völkerkunde statt. Die »Banjar-Gruppe« des deutsch-indonesischen Komponisten und Musikers Paul Gutama Soegijo spielte »Kompositionen für außereuropäisches und europäisches Instrumentarium«. Im Programmtext formulierte Artur Simon das Konzept der Abteilung Musikethnologie:

...Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit soll in Form von Konzerten, Buch- und Schallplattenpublikationen, Ausstellungen und Vorträgen das Verständnis und Interesse für Musikkulturen gefördert werden, die heute in der sogenannten Dritten Welt einen täglichen Existenzkampf zu bestehen haben, deren Musik aber auch uns, gerade bei den heute bestehenden Möglichkeiten pluralistischen musikalischer Rezeption, so unendlich viel zu bieten hat.

Bis 1999 veranstaltete die Abteilung Musikethnologie mehr als 110 Konzerte, oft mit anderen Institutionen (Internationales Institut für Traditionelle Musik, örtliche Rundfunkanstalten, Haus der Kulturen der Welt). Zwischen 2006 und 2015 knüpfte die Abteilung mit dem »MusikSalon Berlin« an diese erfolgreiche Tradition an.

78 Seit 2015 Abteilung Medien

Musikinstrumentensammlung

In den 1970er Jahren begann die systematische Erweiterung der Instrumentensammlung. Ziel der Sammlung war nicht so sehr, eine möglichst vollständige Sammlung materieller Musikkulturen zu erhalten. Vielmehr spiegelt sich in der Zusammensetzung der Sammlung die regionale und/oder systematische Fokussierung der jeweiligen Abteilungsleitungen. Neben verschiedenen Ensembles aus Südostasien konnten unter anderem größere Konvolute von Instrumenten aus Sumatra, Nepal, den Philippinen und Bolivien erworben werden. Daneben vergab die Abteilung auch immer wieder Aufträge für die Herstellung von Musikinstrumenten. Deren Bau wurde teilweise mit Videos dokumentiert und publiziert, so zum Beispiel 1993 der Bau eines ghanaischen Trommelensembles oder 2011 eines Xylophons, ebenfalls in Ghana.

Große Veränderungen brachten die Jahre 1995 und 1996: Die Abteilung Musikethnologie bezog die bisherigen Räume des Kupferstichkabinetts im Museumskomplex Dahlem. Dies brachte nicht nur eine Vergrößerung der Depotfläche mit sich, sondern auch die Möglichkeit einer dauerhaften Ausstellung.

Publikationen

1974 erschien unter dem Titel »Musik der Pontos-Griechen« die erste Schallplatte der Reihe »Museum Collection Berlin (West)«. Bis 1990 erschienen insgesamt 16 Titel, zumeist als Doppel-Alben. Die sorgfältige Auswahl der Musikstücke, die Ausstattung mit einem umfangreichen Begleitheft sowie der moderate Verkaufspreis sorgten für eine große Verbreitung. Noch heute werden einzelne Titel der Reihe nachgefragt, was den guten Ruf dieser Publikationsreihe belegt. Ab 1990 erfolgte die Umstellung auf CD-Publikationen bei weitgehend beibehaltenem Konzept. Unter dem Titel »Music! 100 Recordings – 100 Years of the Berlin Phonogramm-Archiv 1900–2000« erschien im Jahr 2000 eine vier CDs umfassende Box mit einem 284-seitigen Begleitheft. Die vorerst letzte Publikation der Reihe erschien 2015 mit frühen Tonbandaufnahmen aus Palau.

Mit den »Walzenaufnahmen japanischer Musik (1901–1913)« startete in Jahr 2003 die Publikationsreihe »Berliner Phonogramm-Archiv – Historische Klangdokumente«, die ausschließlich den historischen Aufnahmen auf Wachszyindern gewidmet ist.

Berliner Phonogramm-Archiv

Der größte Teil der Tonaufnahmen des Phonogramm-Archivs lagerte bis zur Wende unzugänglich in Räumen der Staatsbibliothek im damaligen Ostberlin. Die Rückführung der Bestände nach Dahlem erfolgte im Januar 1991. Nach Abschluss der Identifizierung der mehr als 30.000 Objekte und der inhaltlichen Erschließung folgte zwischen 1998 und 2003 das von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz finanzierte Projekt »Rettung der größten Sammlung ältester Klangdokumente von traditioneller Musik aus aller Welt – Restaurierung und Überspielung der berühmten Sammlungen von Walzen und Schellackplatten des Berliner Phonogramm-Archivs«. Während der Laufzeit des Projekts wurde ein Großteil der Tonaufnahmen digitalisiert und mit Hilfe von Experten aus den Herkunftskulturen die Dokumentation zu den Sammlungen ergänzt und gegebenenfalls auch korrigiert. Im Jahr 1999 wurde das Berliner Phonogramm-Archiv in das UNESCO »Memory of the World Register eingetragen«.

Die Struktur der Sammlung und ihre Verwobenheit in koloniale Sammlungspraxis hat zu einem zunehmenden Interesse vor allem aus den Herkunftskulturen geführt. Dies führte zu intensiven Kooperationen sowohl aus wissenschaftlicher als auch künstlerischer

scher Perspektive. Dabei beklagen die Kooperationspartner*innen allerdings immer mehr einen unnötig komplizierten Zugang zum Archiv. Hier Erleichterung zu schaffen, ist die wichtigste Aufgabe in der näheren Zukunft.
